

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 3.

Donnerstag, den 3. Januar.

1839.

Ein Blick auf das Jahr 1838 in Beziehung auf Leipzig.

(F o r t s e t z u n g.)

Der ausgeartete Februar begann nun kein Haar besser. Am 3ten hatten wir 11 bis 12 Grad Kälte und Abends warf der Himmel wieder viel Schnee herunter. Wieder bei Südwestwind gab es am 5ten 16—17 Grad. Aber was thut man mit Südwestwind bei 30 Grad Kälte in den Alpen, die ihm sein Bißchen Wärme raubten, wie Räuber dem armen Reisenden sein warmes Kleid? „Gedenke des 6ten Januars!“ rief ich da einem Manne in der Pelzmütze und dem carrirtgefütterten Mantel zu, der auch schon bis zum 6ten Jan. über den Winter hinaus zu sein gehofft hatte. Merkwürdig waren hierbei die vielen elektrovulkanischen Erscheinungen, welche sich selbst bei uns im Voigtlande und Erzgebirge bemerklich machten, besonders aber im Südosten Europa's Entföhen verbreiteten. Am 23. Januar, um 9 Uhr, gab es ein ziemlich heftiges Erdbeben in Odessa, in der ganzen Krimm und Bessarabien und Rußland. Das dicke Eis der Druth, des Dniepers, der Donau, sprang in Stücke, und am 24. kam eine schwächere Erschütterung hinterdrein. In einer Länge von hundert Meilen hatte sich das erstere geltend gemacht. Eben so wüthete es in Albanien, mit einem Orkan verbunden. Bei Fockshana spaltete sich die Erde 400 Klaftern weit, daß die Tiefe nicht zu ergründen war; und eben so zeigte sich ein solches Abends 8 Uhr in Siebenbürgen, Ungarn, der Moldau etc. In Kronstadt und Herrmannstadt stürzten Hunderte von Essen ein, die Häuser schwankten, ihre Mauern spalteten sich und die ganze Stadt schien zu Grunde gehen zu müssen. Eben so bange Secunden verlebte man in Temeswar, Jassy, Bucharest, Altorsowa und vielen andern Orten bis Galizien hinauf. Feuer loderte aus der Erde, Schwefeldunst füllte die Luft, die Thiere brüllten und rissen sich in den Ställen los, große Paläste und Kirchen stürzten (in Bucharest und vielen Städten Siebenbürgens) ein, daß der Schutt 6 Fuß hoch lag und Menschen und Thiere begraben hatte. Die Glocken schlugen wie beim Sturm lauten an einander, alle glaubten schier, daß der letzte Tag gekommen sei. In der ganzen Krimm, in der Ukraine, Podolien, Bothynien zeigten sich Spuren hiervon. In Folge der großen Kälte rührten sich auch in vielen Gegenden die Wölfe; Reisende in Ungarn und Siebenbürgen fielen in ihre Rachen; bei Wien kamen mehre bis dicht an die Linien.

Indessen behauptete doch jetzt der S.W.W. sein altes Recht allmächtig. Die Temperatur ward milder, am 8. Februar vernahm man zum ersten Male in diesem Jahre den süßen Ton von den entzückenden Dachtraufen. D so reizend waren sie noch nie erschlenen. Es hatte ja bereits der Winter für nahe an 40,000 Thlr. Holz ge-

fressen, denn nur im Januar allein war so viel von den Bauern hereingebracht worden, indem die Preise bis auf 8 und 9 Thlr. für das eine Elle lange Buchenholz stiegen, und ohne den jetzt häufiger als sonst gewöhnlichen Verbrauch von Loef, Braun- und Steinkohle noch mehr gestiegen sein würden.

Alein dem Thauwetter sollte bald eine zweite Auflage des Winters folgen; vom 12. Februar an gab es immer 6—14 Grad Kälte wieder; mit häufigen elektrischen Erscheinungen des Abends, tiefen Barometerstand und fast steten S.W.W. Am 11. Februar stand früh um 6 Uhr der Barometer kaum 26' 5". Besonders arge Kälte hatte der 20. Februar: 18 Grad früh Morgens, die jedoch allmählig noch an demselben Tage bis nahe an 0 heraufkamen, und dann wieder ein Paar hundert Fuder Schnee fallen ließen. Es wollte nun aber doch der Winter Abschied nehmen; es stülten sich einige Grad Wärme ein. Das alte Lied schien zwar wieder zu erklingen, doch blieb es von da an beim bloßen Schein. Von jetzt an froh es doch nur in der Nacht und thauete am Tage, wie sich's für den Winter ziemte. Matshina machte sein altes Recht geltend. Die Wälle, die Contrescarpen, die Laufgräben, die Bastionen, die Rondelets, welche vom hinausgeführten Schnee vor dem Augusteum, zwischen dem Kanstädter Thor und Barfußpfortchen und vor den äußern Thoren gebildet worden waren, sanken zusammen, wie wenn der Heilige Besche in ihnen geschossen hätte. Es war in der Hauptsache der Winter zu Ende, welcher sich vom äußersten Norden Europa's bis Odessa so fühlbar gemacht hatte, indessen ohne die zweite Auflage dem Kältegrade und der Länge nach doch hinter manchem in den letzten 25 Jahren zurückgeblieben sein würde. Wir erinnern uns an den schrecklichen Winter von 1717; den von 1814 haben wir schon erwähnt; der Winter von 1777 dauerte vom 15. Decbr. bis 27. Januar immer mit 3 bis 23 Grad Kälte und einmal 27 Grad (am 24. Januar). Der Winter 1827 begann erst in der Mitte des Januar, hielt aber bei 7—16 Grad Kälte fast bis zu Ende des Februar aus. Noch ärger trieb er es im Januar und Februar bis in den März hinein 1829, und in dem Winter von 1777 gingen funfzehn Wochen hin, ehe einmal Thauwetter eintrat. Man sieht hieraus, 1) daß wir in den letzten 25 Jahren sieben harte Winter gehabt haben, der letzte aber unter ihnen 2) keineswegs bei uns der härteste gewesen ist. Endlich 3) ergibt sich aus dieser Parallele, daß der Winter noch eben so oft hart und streng ist, wie angeblich bei unsern Vor-

*) Gleichzeitig wüthete am 13. und 14. Febr. in Neapel ein schrecklicher Orkan, der das Wasser aus dem Meere über die Quais bis an die ersten und zweiten Stockwerke emportrieb und an der Quais für 200,000 Ducatis Schaden that. Ein anderer hatte am 12. bei Gibraltar gewüthet und 17 Schiffe ins Verderben gebracht.